

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 18 (1928)

Heft: 34

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Bernner Woche“, Neugasse 9, entgegengenommen.

D' Saffa chunt.

D'Saffa si chunt, es isch lei Zwöfse meh,
A allne Orte ghört me dervo brichte,
I jedem Hus wird dervo gredt, pärtee,
D'Fussrou, ds Dienchtmeitli, d'Base, Tante,
[d'Nichte]

E jedem Mädeli, syss no so chly,
Söit ds Müeti öppis vo dr Saffa säge,
Wo amene Ort zwoe Froue z'äme sy,
Issh gröss vo ihre d'Ned, uf dr Füsschtäge,
Im Wöschhus, i dr Chuchi, uf dr Gass,
Bim Metzger, Bed oder im Chrämerlade,
Im Tramway, Isebahn, zweeti und dritti Käss,
Im Chäller unde und z'oberst im Wade.
Das Wort „Saffa“ würkt wie ne Zouberichspruch,
Mi merkt's, daß Großes sich da tuet entfalte;
Sich nid öppe allei dr Chüchligiruch,
Dä alli Froue hüt tuet zämehalte.
Ganz anderi Sache sy da no im Spil.
Alles was d'Frou mit Geischt und Hand tuet

[leichte,

Soll i dr Saffa, das isch ihres Zil,
Zum volle Udruck cho — vom allermeiste
Het ds Mannevolch eietlich gar lei Dunscht,
Drum äbe will d'Saffa ihm einisch zeige
Was d'Froue im Hushalt, im Bruef und i dr

[Kunstscht

Alles leichte, was si für Verdienste heige.
Se nu, so wei mer d'Saffa halt la cho
Und de die Sach isch gründlich gah achgoue,
Mit oder ohni Vier, mir sy ja nid e so,
Dert usse, da befähle ieg mal d'Froue.
Nächt Manne, eues Portemonnaie zur Hand
Und löst ech es paar Fränkli nid la reuc.
Du d'Saffa isch es Wärt für ds Vaterland,
A däm sich Härz und Dage cheu erfreue.
Im übrige ha-n-i my Sach ieg gleit,
I hoffe, daß dert usse alls guet geist
Und daß leis Defizit git — d'Saffa si soll läbe
Und alli „liebe“ Froue ou dernahe! Spas.

Ferriebrief us Splüege.

Vili Jahr hei mir üfi Ferie im Bärner-
Oberland zuebracht, eis Mal im Tal unde, es
anders Mal i dr Höchi inne-ne fründliche Bärge-
dorf. Zwüschenne sy mir ou einisch im Wallis
gfi, am Bierwaldstätter-, Brienz- und Gänfer-
see. Das Jahr hei mir dr Zug nach em Grau-
bündische gha. Einisch öppis anders! Als
Feriort hei mir Sufers, es chly, eifachs Dörfli,
e Schtund underhalb Splüege, im schöne Rhyn-
waldtal gläge, userwählt. Mir sy rätig worde,
dr Wäg derthi so vil als möglich z'Fueß
z'mache. Loufe sy gänder als fahre het Gott-
fried Seume, e Dichter us elterer Zyt, einisch
gschriben. Am Samstag, 14. Juli, sy mir also
nach Meiringe gefahre, dör d'Araschlucht bumm-
let, Gadme zue. Die erscht Nacht, d'Fräulein
Schpaz hets so wölle ha, hei mir e halb
Schtund undeher Gadme im Hotel zum „Heu-
schöber“ übernachtet und sy am andere Morge
früh am Bieri wyters, em Süschtepaz entgäe.
Ds Sunne het brönn wie läh, am zähni vor-
mittags sy mir uf dr Pabühöchi gschande und
hei e herrlich Ufsicht gnosse. Der Abschieg
dör ds herrliche Meietal isch bi dr infernalishe
Stiz nid grad es Labal gfi und mir hei
nüt dergäge gha, wo mir am Abe am Sächsi,
nach nünichündigem Marsch, Amstäg vor üs
gseh hei. Dr dritt Tag het üs nach Briste,
es hätzigs Dörfli am Ygang vom Maderanertal,
gschürt. Vo dert sy mir zur Chli-Clubhütte
use und nach kurzer Rast, teils no dör Schnee,
zu de Mittelplatte use gschige, e wenig be-
gangene Pabühögang i ds Tavetschtal. Du
dert wieder e wunderbart Ufsicht. Druf
Abschieg dör ds einsame, öde Val Milar gäe

Sedrun zue, wo mir am Abe am Sächsi ziem-
mied aho und i dr „Krone“ abschtige sy.
Mir sy dert guet ufgehobe gfi, facht so guet
wie im Heuschöber bi Gadme. Am vierte Tag
sy mir, wieder vom schönste Wätter begleitet,
nach Disentis glosse und vo dert mit dr Bahn,
e prächtigi, abwäslungsrychti Fahrt, nach Thu-
lis gfare. Ohni Ufsichtalt sy mir wyters zoge,
denn mir hei no e füschtländige Marsch bis
Sufers vor üs gha. Heß het's gmacht. Dör
d'Wimalaschlucht isch's gange, aber d' Marsch
uf dr schtaubige Landschtraz über Zillis, An-
deer bis zur Rosnaschlucht isch eim facht zum
Märtrium worde. Mir hätti's gän gleh,
wenn's obe äbe gmacht hätti, aber erscht ober-
halb der Schlucht, wo's meistens dör Wald
geiht, hei sich nach kurze, vorbereitende Don-
nerchläge d'Schleuse vom Himmel göffnet, das
Mal gäe üse Wunsch. Wasser het's dert gäh,
so ergibig, daß mir trotz üsne Windjage bis
uf d'Hut dünnächt in Sufers aho sy. Esch
halbi Müti gfi am Abe.

Dr erscht Brud, seit me, isch gewöhnlich
entscheidend. Aher isch, was d'Pension anbe-
langt het, nid grad der besti gfi, d'Zimmer
wäre no gange, vo dr Cherbefähligit abgeh,
aber d'Nesse, die ganz Vrichtig ...!

Die Frou, die Pension gsueht het, hätt bes-
ser als Vorsteherin vo me ne Pensionat für
jung, ungebärdigi Badischli paßt. Churz und
guet, nach sächs Tage hei mir trotz em schöne
Wätter üfi Reischhörd und Rudsed wieder ypadt
und sy nach Splüege i Gschthof zum Tambo
übergiblet, nachdäm mir am Tag vorhär in
Medels und Ruser beträffend Unterfunst er-
folglos refognosiert hei.

Mir sy hie guet ufgehobe. Schplüege isch es
überus heimeligs, alts, ächts Bündnerdorf
bietet allne, de wanderlustige Turischt, de
Bärgschraxler und dene, die vorzieh, uf dr fule
Hut dafumelzige, rychlich Glägeheit, ihri Wunsch
z'befriedige. Das schöne Wätter hei mir natür-
lich profitiert. Es hätzigs chlys Bärgseel, ob
Sufers gläge, der Lai da Bons, hei mir scho
vo dert us huecht. Vo Schplüege us sy mir
amene schöne Tag uf d'Tamboalp, die under-
halb am Schplüegepaß ligt. Vo dert het me
e prächtigi Ufsicht uf d'Surettahörner und ds
Tambohorn, das d'Form vo ne-re Pyramide
het und trozig zum Himmel ufragt. O, wäre
mir doch dert obe, hei mir dänkt! Aber nume
dänkt. Der Ufsicht geist zum Teil uf ita-
lianischem Gebiet vor sich und isch mit einige
Schwierigleite verbunde, nid us technische
Gründe, us politische, vo wäge de Italiäner!

Im spätere Nachmittags sy mir no gäge
d'Schplüegepaßhöchi gwanderet, hei aber churz
dervor müesse umkehre, will d'Mul- und
Klauesch dert däre regiert. S'isch schad gfi, mir
hätte gän äneabe glüegt.

Dr nächst Vormittags sy mir nume um
ds Hus ume gfulänzt, am Nachmittags ufe
Chuegrind, 1½ Schtund ob em Dorf und hei
sehnüchtig zum Tambohorn übere gschilet. Mir
hei bis wy hindere i ds Tal gseh, zum Rhyn-
waldgebirg, wo am Vater Rhyn sy Geburtsort
isch.

Am Tag druf sy mir frueher us de Fä-
dere als gewöhnlich und hei dem Suretta-See,
da i-ne-re Höchi vo 2270 Meter i großartiger
Umgebung am Fuez vom Seehorn und de
Surettahörner sy, es Büschli abgchtattet. Die
Schönheit vo däm Bärgsee isch mit Worte nid
z'beschrybe. Eifach wunderbar! Dä See isch
vo ne-re Bläu, die mit em blauesch Himmel
wetthfere cha. Bim nächte Seeufer hets e
Schuhhütte, sogar es Schiffli isch da zum ume-
fahre. Uefi Blide hei mer aber zerscht zum

Seehorn grichtet, e Chageschprung hets eim
dücht bis zum Gipfel! Dert use müesse mer!
Am halbi Efti, d'Sunne het brönn nach Rote,
sy mer loszoge. Dä Chageschprung het aber
1½ Schtund i Mäspruch gno, e zinlich müh-
samt, stöchi Chlättäre über grozi Felsbläd und
rütchigi Platte. Underwägs hei mer no es
Schneehuhn ufgeschücht und verschieden Mur-
meli. Churz vor Zwölfi sy mir uf em Gipfel
gchande, 2750 Meter. O, die Ufsicht! E ganze
Hufe vo Pize und Hörner hei mer chöne be-
trachte, e ganzi Zylete vo Täler gseh, es wär
vil, alli bi Name uffzelle. Dergue e wulke-
lose Himmel, alles ringsum so klar, wie mer's
falte gha hei. Nach ere halb Schtund hei
mir wieder äbe müesse, Bekannti hei is dunde
bim See erwartet. Drei Schtund sy mir nachär
no bim See zue gläge und hei üs lah wohl sy.
Und Gemüsch hei mir ou no gseh, zirta 11
Schtüd, die fridlich ufeme Schneefeld vom
Schwarzhorn sich glageret hei. Es isch e präch-
tige Anblick gfi und het mir besser gfallt als
dä Fröndebetrieb im Hotel Bodehus
z'Schplüege.

I de letschte drei Tage het ds Wätter
leider umgichlage, zerscht isch es ghözigs
Gwitter cho und druf äbe Gwiterräge. Hüt
schynt aber d'Sunne scho wieder und mir hei
hoffnig, no öppis chöne z'undernäh. Der St.
Bernhardinpaß müess uf all Fäll dra gloube,
Wätter hin oder här. Dr Rückwäg isch dör
Bal Vignone und übere Aneupaz i Ufsicht
gno. I paar Tage göh üfi Ferie z'Änd, de
heißt's wieder gäge Bärn zue, i Alltag hne.
Aber ieg wei mir no nid dra dänkt, vorläufig
hei mer no Ferie und wei die letschte Tage
no rächt unruhe. Allne Schlapperlaubler vil
Grüß vom Schpaz und Familie.

Sommermode.

Damenmode heute
Ist ureinfach sehr,
Ist von wegen Hitze
Luftig und nicht schwer.
Jegendetwas flattert
Um den Leib herum,
Ist zumeist nicht stofflich,
Mehr ein Glidium.

Nachte Arme sieht man,
Auschnitt grandios,
Doch dafür ist mit dem
Rücken nicht viel los.
Ist sehr kurz und bündig,
Reicht viel weiter nie,
Als im besten Falle
Handbreit obers Knie.

Statt den langen Strümpfen,
Spinnwebesein,
Zeigt die Dame heute
Flott ihr nacktes Bein.
Und auch kurze Socken,
Ganz nach Herrenart,
Steh'n zu Bubiföpfen
Wirklich sehr appart.

Nimmt die Mode weiter
In dem Maße zu,
Dann fällt ihr zum Opfer
Bald wohl auch der Schuh.
Und die Dame läßt dann
Fiohr und Seide sein,
Hält sich künftig nur in
„Sigewellen“ ein.

Chlapper schlangli.